

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 31

Artikel: Der Finder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

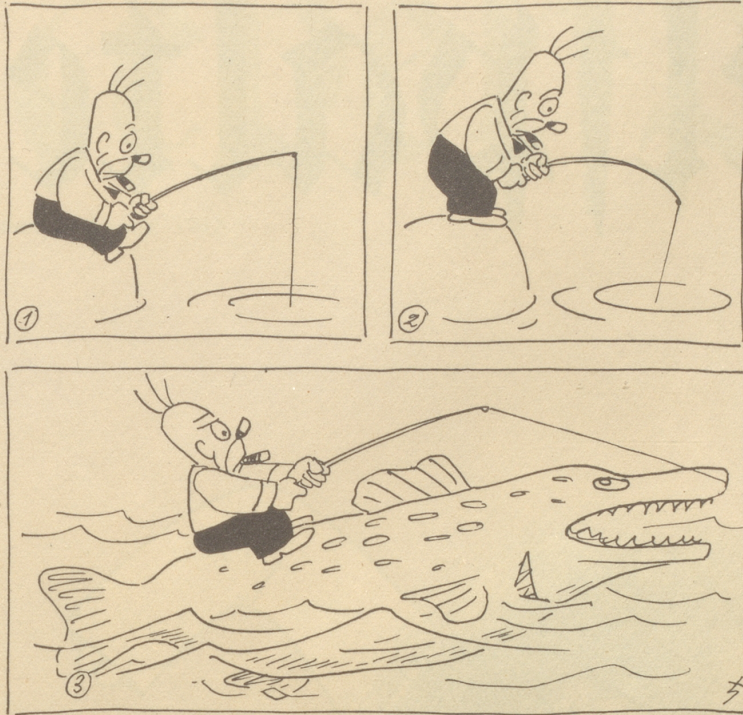
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schwedischer Humor aus «Söndagsnisse Strix»

Alte Burespruch

My Brot isch schwarz und amäg guet,
wyl's us mym Alder isch.
Grad we de Haber 30 mym Mues,
wo nid fählt uf-m-Tisch.

En ärnsthaft „Batterunser“ z'erfch,
und dänn de Löffel gno.
Sted en du zmitts is Habermues,
är blybt dir ufrächt stoh!

Myn Wy, zueggä, 's git befferi Wy,
myn macht kein Bluemestärn.
Doch d'Räbe wachsed a mym Hang.
Und trinke tue-n-en gärn!

Myn Tisch, 's hodt nid grad jede zue,
mira, dä isch myn Stolz.
Dä isch, we 's meisti i mym Hus,
us fälber gschlag'nem Holz.

My Ghätz isch groblächt, we my Sproch.
Doch schäm mich syner nid.
's Fäld, wo d' vo do im Tobel siehst,
mir 's Hamf zum Wäbe git.

Myn Glaube, red nid vill devo,
lo o nid ränggele dra.
My Muetter hät mich bätte glärnt.
Drum tue-n-ich 's o als Ma!

De Härregott isch myn Buhärr, jo,
's chunt all's us syner Hand,
's Gfell, 's Ugfell. Wär's drum anders meint,
dä tuel's us Vorstand!

My Heimet, wänn's um d'Schöni gäng,
wurd sie nid z'guet bistoh.
Doch äbe, grad, wyl's d'Heimet isch,
cha-n-ich nid vo-n-ere lo!

My Sproch, wa goht da Fröndi a?
Die hät mir d'Muetter ggä!
D'Heimet und d'Sproch, de lo-n-ich mir,
my Gott Seel o nie näh!

D. Frauenfelder.

Chindermüüli

Die Familie sitzt in der Gartenwirtschaft eines Ausflugspunktes. Alles hat Durst. Den kleinen Hansli hat man scheinbar ganz vergessen; wehmütig blickt er auf die vielen Gläser. Plötzlich ergreift er das Bierglas seines Erzeugers und will gierig daraus trinken. «Aber Hansli, Du tarscht doch kei Bier trinke, vo dem wirscht Du tumm!» belehrt ihn Knüsli senior. Der Bueb will das nicht so recht glauben: «Aber Pape, Du trinksch doch au und bisch erscht no im Gmeindrot!»

Pizzicato

Der Finder

«Hansli, wie hesch hüt mis Cottlett gfunde?»

«Guet! I ha eifach d'Härdöpfel uf d'Site gschobe!»

FrieBie

Der Mustergatte

Jüngst war ich auf dem Bahnhof in Thalwil Zeuge folgenden Zwischenfalles: Von Luzern kommend, hatten wir ein paar Minuten Aufenthalt. Auf einmal ruft ein Bahnbeamter: «Herr Bätzi, Herr Bätzi!» So ein paar mal, bis sich ein behaglich aussehender Bürger meldet.

«Herr Bätzi, fehlt Ihnen nichts?» fragt der Beamte. Der Gefragte greift auf den Kopf, um sich zu vergewissern, ob sein Hut oben sei. Mantel, Geldbeutel, Uhr, alles ist da.

«Aber, Herr Bätzi, Sie müssen doch etwas vermissen!»

«Nid daf i wüßti ...»

«Vermissen Sie denn Ihre Frau nicht? Sie hat soeben telefoniert, sie sei in den falschen Zug eingestiegen und Sie sollen in Thalwil warten, bis sie von Rüslikon zurückkommt!»

Lieber Nebi, Bätzis Gesicht hättest Du sehen und noch mehr die Kommentare der Mitreisenden hören sollen.

A. K.

Fein heraus

Auf einer Station irgendwo im Obwaldnerländli wartet ein Mano mit einem Korb, darin ein Mocken geschmuggelter Anken versteckt ist, auf den Zug. Als er nun in bedenklicher

Nähe einen Polizisten erblickt, wird es ihm nicht ganz geheuer und in der Aufregung ruft er dem Hüter des Gesetzes zu: «Ja, lueg nume, da inne hani Anke!» Darauf der Polizist: «Chasch mi gern ha, Du verwütschisch mi nüd!» — Ganz erleichtert stieg nun der Schmuggler in den heranfahrenden Zug.

A. F.



Bänziger

«E sympathisch Unterstützungsaktion, — aber om die Chjessi zchaufe, bruch i bald selber Unterstützig.»